Feuerwehr.

Am Freitag den 25. ds. Mts.
wird eine
Hauptprobe der Feuerwehr
stattfinden. Hiezu haben sämtliche Abteilungen **nachmittags 5 Uhr** anzutreten. (Drillröcke.)

Das Kommando.
Emil Schmidt.

Auktion.

Am **Dienstag den 22. Juli** wird im Hause der Frau Bäcker Bregler von morgens 8 Uhr an gegen Barzahlung verkauft:
Mannskleider, worunter 1 schöner Ueberzieher, viele Herrenhemden und Strümpfe, alles in gutem Zustand.

Auktionär **Bacher.**

Anna!

zu Dir ist mein liebster Gang!!

Zum Ansetzen von Liqueuren

empfehle meinen bekannten abgelagerten **Platzhöfer**

Trester- und Fruchtbranntwein

per Liter 1 Mark, per Liter 70 u. 80 ₰,
4₃ **Karl Schäfer,** Konditor.

Ein tüchtiger Pferdeknecht,

im Langholzfuhrwerk bewandert, findet sogleich oder bis Jakobi Stelle bei 2

Fr. Maier, Baugeschäft.

Das in ungefähr zwanzigtausend Niederlagen verkaufte u. **als bestes Mittel** gegen alle Insekten anerkannte

ist **wieder billiger** geworden.
Die **ächten** Flaschen müssen mit dem Namen „J. Zacherl" versehen sein und kosten von nun ab: **30 Pfg., 60 Pfg und Mk. 1.**
In **Schorndorf** bei 10₈

Chr. Bauer.

Plüß-Staufer's Universal-Kitt kittet:
Alle zerbrochenen Glas- und Porzellan-Waren, Marmor, Alabaster, Elfenbein, Tafel- und Küchengeschirr, Lampenglocken, Vasen, Gypsfiguren, Fächer, Horn, Steingut u. s. w.
leimt: Alle **zerbrochenen Holzgegenstände** wie **abgebrochene Möbelteile, Spielwaren, Holz- und Schülerschachteln,** ferner **Laubsägearbeiten, Quincailleriewaren** u. s. w.
klebt: **Papier, Pappe, Leder** und **Gewebe, zerrissene Schulbücher** und **Mappen, Tuch** und **Stickereien** auf **Hausgeräte** u. s. w.
Nur ächt in Schraubengläsern mit ober Firma. Preis per Flacon 50 und 80 ₰. Probe-Flacon 30 ₰. Depots:
Schorndorf: Carl Max Meyer, Eisenhandl.; **Gomaringen: Herm. Schlegel Nachf.; Schnaith: C. G. Lenz; Winterbach:** Frau **Amalie Blinzig.** (M)
10¹

Ein hübsches Logis

hat zu vermieten.
Wer, sagt die Redaktion.

Ein jüng. fleißiges Mädchen

findet **sofort** Stelle.
Zu erfragen bei der Redaktion.

Musik-Verein.

Am **Sonntag den 20. Juli** findet von 4 Uhr nachmittags ab ein

Konzert im Waldhorngarten

statt. **Eintritt 20 Pfg.**
Zu zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein.

Direktor Liebisch.

Theater in Schorndorf.

Direktion Karl Schorer.
Löwenkeller.
Freitag den 18. Juli 1890
Neu! „Lustspiel Novität." Neu!
Erste Abonnements-Vorstellung.

Der Salontyroler.

Neuestes Lustspiel in 5 Akten v. G. von Moser.
Reportierstück aller deutschen Bühnen.

Den Besuch der heutigen Vorstellung bestens empfehlend ladet höflichst ein.

Hochachtungsvoll
Carl Schorer.

Zur geneigten Beachtung!

Mit Eröffnung des Abonnements unterbleibt der ermäßigte Billettverkauf, es sind jedoch Abonnementsbillete zu nachstehenden Preisen bei Herrn Friseur Hübner, sowie im Löwenkeller zu haben.
Numr. Sitz 6 Stück 5 M. 50 Pf. Erster Platz 4 M. 50 Pf. Zweiter Platz 6 St. 2 M. 50 Pfg.

Großheppach.

Schuhwaren-Empfehlung.

Der Unterzeichnete empfiehlt sein großes Lager aller Sorten **Schuhwaren,** für solche kann, da sie schon seit 16 Jahren gut bekannt sind, jede Garantie geleistet werden.
Um meiner auswärtigen Kundschaft den Weg zu sparen, werde ich jemanden, der die Reparaturen abholt, gleichzeitig aber auch neue Ware mit sich führt, zu meiner werten Kundschaft senden.
Meine werten Abnehmer werden dies mit Freuden begrüßen, und bitte ich dieselben, mich auch bei ihren Freunden und Bekannten zu empfehlen.
Achtungsvoll
B. Linder, Schuhmacher.

Weissrübsamen

längste, rotpfüpfige Art, empfiehlt, auch für Wiederverkäufer äußerst billig.
Carl Max Meyer.

Gelder

in größeren Posten gegen gute Sicherheit hat im Auftrag auszuleihen.
C. Mildenberger.

Mein Lager in

Spazierstöcken

ist frisch sortiert und empfehle solche zu geneigter Abnahme.
Dreher **Lenz,** Vorstadt.

10 Ar schönen hohen Klee hat zu verkaufen.
Jakob Maier.

Gottesdienste der Wesleyanischen Methodisten-Gemeinde.
Am Sonntag den 20. Juli.
Morgens 9 Uhr: Hr. Pred. Ekert
Abends 7½ Uhr: Hr. Ekert.
Mittwoch Abend 8 Uhr: Hr. Ekert.

Meine Musterkarte in Tapeten

empfehle in großer Auswahl zu bedeutend billigen Preisen.
J. Merz.

Gute abgelagerte

Cigarren

bei 6₅
J. Zeyher.

Ein Haus

mit mehreren **Wohnungen** nebst Garten, ist dem Verkauf ausgesetzt.
Näheres durch die Redaktion.

Gottesdienste.

Evangelische Kirche:
Am 7. S. n. Trinit. (20. Juli.)
Vorm. 9 Uhr Predigt
Herr Dekan Finckh.
Nachm. 1 Uhr Christenlehre (Söhne)
H. Pf. Walker von Schornbach.

Katholische Kirche.
Herr Kaplan Truffner.

Der Abdruck unserer Originalartikel ist nur mit Quellenangabe gestattet. Redigiert, gedruckt und verlegt von H. Mösler. C. Wz Mayer'sche Buchdruckerei, Schorndorf.

№ 85. 55. Jahrgang.

Schorndorfer Anzeiger.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Schorndorf.

Erscheint Dienstag Donnerstag und Samstag. Abonnementspreis: vierteljährlich 90 Pfg. durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährlich 1 Mk. 15 Pfg. Ins Haus geliefert vierteljährlich 95 Pfg.

Dienstag den 22. Juli 1890.

Insertionspreis: die vierspaltige Zeile oder deren Raum 10 Pfg. Auflage 1800. Wöchentliche Beilagen Unterhaltungsblatt und Jugendfreund.

Amtliches.

Bekanntmachung der K. Zentralstelle für die Landwirtschaft, betr. die Abhaltung von Unterrichtskursen im Hufbeschlag.

Um Schmieden die Vorbereitung zu der durch das Gesetz vom 28. April 1885, betr. das Hufbeschlaggewerbe, vorgeschriebenen Prüfung behufs des Nachweises ihrer Befähigung zum Betrieb dieses Gewerbes zu ermöglichen, finden an den Lehrwerkstätten für Hufschmiede in a. Heilbronn, b. Reutlingen, c. Hall d. Ulm und e. Ravensburg dreimonatliche Unterrichtskurse im Hufbeschlag statt, welche am Donnerstag den 11. September 1890 ihren Anfang nehmen.

Die Anmeldungen zur Aufnahme in einen dieser Kurse sind bis 14. August d. J. bei dem Oberamt, in dessen Bezirk sich die betreffende Lehrwerkstätte befindet, vorschriftmäßig einzureichen.

Dem Zulassungsgesuch sind in Form urkundlicher Belege anzuschließen:

1) ein Geburtszeugnis;

2) der Nachweis der mit Erfolg bestandenen Lehrzeit im Schmiedhandwerk und einer zweijährigen Thätigkeit als Schmiedgeselle, wobei der Bewerber schon im Hufbeschlag beschäftigt gewesen sein muß; die Zeugnisse hierüber müssen von den betreffenden Meistern selbst ausgestellt und von der Ortsbehörde beglaubigt sein;

3) wenn der Bewerber minderjährig ist, eine Einwilligungserklärung des Vaters oder Vormunds;

4) ein von der Gemeindebehörde des Wohnsitzes des Bewerbers ausgestelltes Prädikatszeugnis, sowie eine Bescheinigung derselben darüber, daß dem Bewerber die erforderlichen Geldmittel zur Bestreitung seines Unterhalts während des Unterrichtskurses zu Gebot stehen werden;

5) eine von dem Bewerber, und wenn derselbe minderjährig ist, auch vom Vater oder Vormund unterzeichnete Erklärung, durch welche die Verbindlichkeit übernommen wird, die der Staatskasse erwachsenen Kosten zu ersetzen, wenn von dem Schüler der Unterrichtskurs vor seiner Beendigung ohne Genehmigung der K. Zentralstelle für die Landwirtschaft verlassen oder durch eigenes Verschulden die Entfernung aus demselben veranlaßt oder die Prüfung binnen einer gesetzten Frist nicht erstanden wird (§. 4 Abs. 2 der Verfügung des K. Ministeriums des Innern vom 11. Juni 1885).

Stuttgart, den 15. Juli 1890.

v. Ow.

Tagesbegebenheiten.

Württemberg.

Aus **Stuttgart** wird geschrieben: Am Dienstag trat der wegen des Vaihinger Eisenbahnunglücks zu 4 Monaten Gefängnis verurteilte, von dem König begnadigte Oberinspektor Lang sein neues Amt im „inneren Dienst", welches extra für ihn geschaffen wurde, und zwar als Vorstand des „Reklamationsbureaus", an. Seither war das „Tarif- und Reklamationsbureau" unter einem Vorstand.

— Zu der Konkursprüfung für Aufnahme in das niedere evangelische Seminar zu Schönthal (Landexamen), welche am 15., 16. und 17. d. M. hier abgehalten wurde, sind 81 Kandidaten erschienen (gegen 82 im vorigen Jahre und 74 vor zwei Jahren). Von diesen kommen 36 aus 11 größeren Anstalten (Gymnasien und Lyceen), 45 aus 16 Lateinschulen (Aalen 2, Altensteig 2, Balingen 2, Besigheim 1, Böblingen 2, Freudenstadt 1, Gaildorf 1, Göppingen 10, Herrenberg 3, Kirchheim 9, Kornthal 1, Lauffen 6, Rottenburg 1, Schorndorf 2, Wildberg 1, Winnenden 1). Von den Vätern der Kandidaten gehören 21 dem geistlichen, 22 dem Lehrerstand, die übrigen teils dem Kaufmanns- und Gewerbestand, teils dem Beamtenstand an.

Cannstatt, 17. Juli. Seit einigen Tagen wurde das 2 Jahre alte Töchterchen des Taglöhners Ebinger in Münster vermißt. Der „Cannst. Ztg." zufolge hat sich nun herausgestellt, daß ein 11 Jahre alter Knabe, wie er angiebt, aus Rache dafür, daß er wegen Mißhandlung des Mädchens bestraft worden, dasselbe in den Neckar getragen, wo es, nachdem der Knabe sich entfernt, ertrunken zu sein scheint. Der Leichnam ist bei Aldingen aus dem Neckar gezogen worden. Der jugendliche Verbrecher ist verhaftet.

Oeffingen, 16. Juli. Die Getreidefrüchte auf dem Schmidener und Oeffinger Feld sind in der Reife so weit vorangeschritten, daß mit der Ernte an Jakobi (25. Juli) allgemein begonnen werden kann. Auf der Staatsdomäne Tennhof, wo hitziger Boden vorherrschend ist, ist gestern schon Roggen und roter Dinkel geschnitten worden. Das Getreide ist in Bezug auf Halme und Körner ausgezeichnet. Ebenso schönen Stand zeigen die Brachgewächse, als Rüben, Welschkorn, Kartoffeln. Letztere werden in Schmiden, wo der Anbau von Frühkartoffeln als Handelsfrucht sehr ausgedehnt ist, gegenwärtig in großen Mengen eingeheimst und überallhin zentner- und sackweise zum Verkauf gebracht. Die geleerten Kartoffeläcker werden sofort wieder mit Futterkräutern angepflanzt, so daß die Bewirtschaftung solcher Güter doppelten Nutzen abwirft. Ein solcher Betrieb ist hier und in Schmiden besonders auch möglich gemacht durch die im Laufe der letzten Jahre durchgeführte Feldbereinigung, welche den Landwirt nicht mehr an die zähe, den Betrieb hemmende Gezelgwirtschaft bindet.

Heidenheim, 17. Juli. Von der ungewöhnlich großen, rasch eingetretenen Hitze bekam der Dienstknecht des alt Hirschwirts B. in Mergelstetten gestern einen Sonnenstich und liegt seither bewußtlos darnieder.

In **Trichtingen** OA. Sulz, befindet sich ein schlafender Knabe, der 10-jährige Sohn des Postboten Dreher. Derselbe schläft laut Sch. B. schon seit 14 Tagen, mußte während dieser Zeit künstlich ernährt werden, blieb unempfindlich gegen mechanischen Reiz, wie Reiben mit Bürsten rc., und ist erst seit gestern (19. Juli) erstmals aufgewacht. Mit dem Erwachen ist jedoch das volle Bewußtsein noch nicht zu-

Einiges aus der Geschichte der Schule Unterurbach.

mitgeteilt am 14. Juli 1890.
von **P. D.**
(Schluß.)

Um nun die 168 Schüler nicht zu verkürzen, wurde von Pfr. Wurster die Aufstellung eines eigenen Lehrgehilfen verlangt und durchgesetzt. Bald darauf fand der energische, rührige Pfr. Steudel, daß das einzige Gute an dem bisherigen Schulhaus seine gesunde Lage auf einer mäßigen Anhöhe der Mitte des Dorfes sei, daß im übrigen die Wohnung für den Schulmeister und Provisor erbärmlich eng und großenteils sehr feucht und ungesund, die einzig vorhandene Schulstube, in welcher beide Lehrer gleichzeitig unterrichten mußten, eng, nieder und finster sei. Schweren Herzens entschloß sich die Gemeinde, ihr Schulhaus gegen das bisherige Wirtshaus zur Traube unten im Dorf an der Landstraße umzutauschen. Dieser Tausch kam mit den Kosten der Einrichtung des Hauses auf 2953 fl zu stehen. Pfarrer Steudel, welcher auch die Einweihung des neuen Kirchleins in Walkersbach erlebte, hielt am 10. Nov. 1829 die Weiherede. Er sagte darin unter anderem: Wenn wir unsere Schulkinder auch nicht in einem Prachtgebäude versammeln können, so sehen wir sie doch heute zum erstenmal in 2 Schulzimmern um uns her versammelt, in welchen ihnen genugsamer Raum und hinreichende Helle künftig das Lernen sowie ihren Lehrern das Lehren leichter und angenehmer machen wird, als dies in der engen, dunklen und dumpfen Schulstube geschehen konnte, in welcher bisher unterrichtet wurde."

Wenn man nun in Unterurbach das denkbar Mögliche geleistet zu haben glaubte und in Ruhe des Errungenen sich freuen zu dürfen hoffte, so hatte man dabei dem beständig fortschreitenden Zeitgeist keine Rechnung getragen, der beklagenswert und jämmerlich findet, was den Vätern noch ganz anehmbar erschien, dem das ungenügend vorkommt, worauf sie mit Genugthuung, ja mit geheimem Stolze blickten. 1855 hatte Pfarrer Krais, dessen Gedächtnis hier noch immer im Segen steht, berichtet: „von allen 7 Schullokalen der Pfarrei entspricht keines den Anforderungen"; 1857 klagte er insbesondere: „Die Unterurbacher beiden Schulen sind zu nieder," und 1865 kam gar vom k. Oberamt aus Anlaß des Ruggerichts folgender schreckenerregende Rezeß: „Die Schullokale in Unterurbach sind viel zu nieder und der Gesundheit der Lehrer und Kinder nicht zuträglich, daher der Gemeinderat aufgefordert wird, für deren Erhöhung oder noch besser für Erwerbung anderer Lokalitäten Sorge zu tragen." Dieser ersten Aufforderung von 1865 sind nochmals deren noch viele gefolgt, bis endlich erreicht wurde, was wir heute vor Augen haben: das erste, eigens für diesen Zweck erbaute, schöne Schulhaus in Unterurbach. Möge dasselbe durch die Gnade Gottes festgegründet stehen, möge es allezeit gesegnet und ein Segen sein!

Der 5 Männer, welche als Schulmeister bisher in Unterurbach ihres Amtes gewaltet haben, sei hier noch ehrend gedacht: sie heißen Ansel, Spring, Heinzelmann, Stahl und Heim, letzterer am 2. Juni 1882 als erster Schullehrer nach Geradstetten befördert. Der Erstling derselben, welcher 31 Jahre hier wirkte und aus Anlaß seines 50jährigen Dienstjubiläums und in Anerkennung seiner treuen und guten Dienste die

rückgekehrt, noch weniger kann er über die Sprache verfügen.

R **Thalheim** in der Steinlach, 17. Juli. Heute wurde der heurige Grasertrag von unserer Farrenbergebene (116 Morgen) für die schöne Summe von über 2100 *M.* verkauft; der gleiche Erlös wurde auch voriges Jahr erzielt. Wie wir hören, beabsichtigen nunmehr die Gemeindekollegien, einen bequemen, fahrbaren Weg auf den Farrenberg herstellen zu lassen; auch soll im nächsten Jahr ein Aussichtsturm auf diesem Berg erstellt werden, was die Freunde und Besucher dieses beliebten Aussichtspunktes gewiß mit Freuden begrüßen werden.

Deutsches Reich.

— Der Ausgleich zwischen England und Frankreich in der Sansibarfrage, an dessen Zustandekommen man im Uebrigen nicht zweifelt, könnte unter Umständen eine ganze Reihe der überseeischen Fragen zwischen beiden Ländern in seinen Bereich ziehen, und so nach verschiedenen Richtungen hin friedestiftend wirken. Der „Standard" sagt in einem anscheinend inspirierten Leitartikel, Lord Salisbury wolle als Schadloshaltung für Herstellung des britischen Protektorats über Sansibar Frankreichs Einfluß in Madagaskar, am Niger und anderen Richtungen vergrößern, wenn die französische Regierung Englands Stellung in Neufundland erleichtern wolle. Das Recht in dem Neufundländer Fischerstreit ist ersichtlich auf französischer Seite, wie die englische Regierung auch dadurch anerkannt hat, daß sie den dortigen Behörden Auftrag gab, französische Fischer und französische Fahrzeuge an der neufundländischen Küste vor jeder Unbill zu schützen. Wenn die französischen Ansprüche in Madagaskar und am Niger ebenfalls befriedigt werden sollen, wird daran zu zweifeln sein, daß der Hummerkrieg an der Küste Neufundlands eingestellt und den bretonischen Fischern von ihrer Regierung ein anderer Wirkungskreis als Ersatz empfohlen wird.

— Die amtliche „Straßb. Korr." bestätigt die von uns bereits gebrachte Nachricht, daß die Herrschaft Urville im Landkreise Metz in den Privatbesitz des Kaisers übergegangen ist. Diese Nachricht ist überall in Deutschland mit hoher Befriedigung aufgenommen worden; ist es doch das erste Mal, daß ein deutscher Monarch Grundeigentum im Reichslande erwirbt.

Die Thatsache, daß Kaiser Wilhelm Grundeigentümer im Reichsland geworden ist, entbehrt übrigens nicht des politisch patriotischen Hintergrundes. In den Reichslanden wird der 1870/77 begründeten Ordnung der Dinge durch nichts wirksameren Vorschub geleistet, als durch dauernde Ansiedelung altdeutscher Elemente, und zwar nicht nur in den Städten des Landes, von wo eine Loslösung eintretenden Falles bald bewerkstelligt wäre, sondern durch Erwerb ländlichen Besitzes, der zwischen dem Eigentümer und dem Grund und Boden ein festes, nicht im Handumdrehen zu lockerndes Band herstellt. Jeder in Elsaß-Lothringen sich als Grundeigentümer niederlassende Altdeutsche bildet ein dem schlichten Verstande der Reichslande mehr einleuchtendes argumentum ad hominem zu Gunsten des Bestandes der jetzigen Ordnung, als noch so simpathische Versicherungen in Rede und Schrift. Indem nun gar der Kaiser persönlich Immobilbsitz, und zwar in nächster Nähe der Reichslandsgrenze gegen Westen, erwirbt, ist eine hoffentlich dauernde Frucht tragender Präcedenzfall geschaffen, der sich für die Einfügung der Gemüter unserer reichsländischen Landsleute in die endgiltige Zugehörigkeit zu Deutschland entscheidender erweisen dürfte, als jahrelange politische Propaganda.

— Bekanntlich haben die deutschen Landwirte in den ersten Monaten dieses Jahres einen erfolgreichen Kampf gegen willkürliche Preisfestsetzungen im Handel mit dem wichtigen Düngemittel des Thomasphosphatmehls ausgefochten. — Nachdem nun von der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft, welche mit der Vereinigung der deutschen landwirtschaftlichen Genossenschaften die Führung in diesem Streit übernommen hatte, Mitte April dieses Jahres ein Frieden mit den betreffenden Konventionen geschlossen war, wurde vielfach in landwirtschaftlichen Kreisen, namentlich in denen des Ostens, welche thatsächlich im Bezuge dieses für sie außerordentlich notwendigen Düngemittels durch die Entfernung von den Produktionsstätten schlechter gestellt sind als der Westen, die Behauptung aufgestellt, daß die D. L.-G. nicht genug in diesem Frieden erreicht habe und daß die von der D. L.-G. festgestellten Preise zu hohe seien.

Gegenüber diesen Ansichten wird es interessant sein, zu erfahren, daß die Vermittlungsstelle der D. L.-G. nach jenem Friedensschluß vom 24. April bis Anfang Juli bereits den Ankauf von 170,000 Ctr. Thomasphosphatmehl vermittelt hat, gegenüber 500,000 Centner im ganzen Jahre 1889 immerhin ein erheblicher Posten. Es ist dies ein Beweis dafür, daß die von der D. L.-G. ausgemachten Preise und Bedingungen den zeitigen Verhältnissen im Welthandel mit Thomasphosphatmehl und anderen Phosphaten entsprechen; denn wenn auch der eine oder andere Landwirt auf die Autorität der D. L.-G. hin Preise bewilligen sollte, so ist es doch immerhin nicht denkbar, daß ein so bedeutendes Quantum im Widerspruch mit den thatsächlichen Preisverhältnissen sollte von den deutschen Landwirten angekauft werden.

Uebrigens ist Vorsicht beim Ankauf dieses Düngemittels zur Zeit geboten, denn es ist Thatsache, daß nach Deutschland sogenannte angereicherte Thomasphosphatmehle eingeführt werden. Diese Anreicherung geschieht mit dem Redondaphosphat (auch wohl Rodondophosphat genannt), welches zwar einen hohen Gehalt an Phosphorsäure, diesen aber in einer Form hat, welche für die Pflanzen nicht aufnehmbar ist. Es ist daher erforderlich, beim Ankauf von Thomasphosphatmehl sich Garantieen geben und bei der Nachuntersuchung den Thongehalt feststellen zu lassen, aus dem mit Sicherheit auf das Vorhandensein von Redondaphosphat geschlossen werden kann. Es führt dieses Vorkommnis zu dem bereits von der D. L.-G. vorgeschlagenen Wege, auch bei Thomasphosphatmehl die Löslichkeit der Phosphorsäure unter Garantie zu stellen.

Friedrichsruh. In Betreff des Gesundheitszustandes des Fürsten Bismarck, über welchen neuerdings so viele widersprechende Gerüchte im Umlauf waren, übermittelt Sir Daniel A. Lange der „Times" einen Auszug aus einem Schreiben eines Gewährsmannes, dem die besten Mittel zur Beurteilung zu Gebote stehen. Derselbe lautet: Der Gesundheitszustand ist besser als derselbe zu irgend einer Zeit gewesen ist. Jeden anderen Tag macht er einen Spazierritt von 2 oder 3 Stunden. Seine Korpulenz ist verschwunden, er schläft ziemlich gut und befindet sich in gelassener Stimmung. Alle gegenteilig geflissentlich verbreiteten Nachrichten sind unwahr."

Aus **Frankfurt** berichtet die Fr. Ztg.: Der Buchhalter einer hiesigen Lederhandlung hat bei 20,000 *M.*, soweit bis jetzt festgestellt werden konnte, unterschlagen. Der Prinzipal geriet in der letzten Zeit in eine wahre Verzweiflung, weil weder Briefe noch Gelder eingingen, auch keine Bestellungen kamen, kurz das Geschäft geriet in vollen Rückgang; ein Mann, der dasselbe kaufen wollte, gab deshalb seine Absicht wieder auf. Der Prinzipal wurde gegen den immer zuerst auf dem Platze anwesenden Buchhalter argwöhnisch, forschte nach und ermittelte, daß er die eingehenden Briefe abfing und unterschlug. Es wurde nun rasch eine Untersuchung veranstaltet und es fanden sich im Pulte des Buchhalters 1500 *M.* Bargeld, für 1800 *M.* Schloßfreiheitslose, etwa 300 Briefe und Postkarten, ferner wurden bei einem Zigarrenhändler etwa 200 Briefe, die er abgefangen und dort niedergelegt hat, ermittelt.

Wahlhumor. (Etwas aus Hinterpommern.) Ein wohlbeleibtes Schneiderlein — und diese sind selten — und dabei noch sehr gescheid, wäre zu gerne einmal Mitglied des Rats geworden, und so oft eine Wahl in Sicht war, suchte es mit einer ihm eigenen Beredsamkeit die Wähler auf seine Seite zu bringen, indem es die Mängel verschiedener Gemeindeangelegenheiten sehr stark hervorhob, aber auch zugleich weise Ratschläge erteilte, wie da und dort am besten ab- oder aufzuhelfen wäre.

Da nun die Sucht, einmal „hineinzukommen" sich bei dem Herrenkleidermacher mit jeder Wahl unzweideutiger gestaltete, entschlossen sich einige Bürger, für ihn zu wirken, daß er wenigstens einmal in den Bürgerausschuß komme, — natürlich aus Jux! — Der Wahltag kam. Wankenden Schritts und in sich gekehrt, tauchte der Schneider bald in dieser, bald in jener Gasse auf, um, wie anzunehmen, etwas von sich und seinem Schicksal zu erfahren, damit er seine Gemütsstimmung darnach richte. Abends 6 Uhr ertönt der schrille Ton der Ausschellglocke und der Ausscheller verkündete, daß Schneidermeister Gaisburger Obmann vom Bürgerausschuß geworden sei.

Ein wichtiger Lebensabschnitt beginnt für den Schneider und mit den besten Vorsätzen begab er sich mit den ihm untergeordneten Bürgerausschußmitgliedern nach erfolgter Einladung aufs Rathaus, um „eingeweiht" zu werden. Als sie in den Ratssaal traten, war der Schultheiß mit dem Gemeinderat bereits anwesend. Doch waren sie nicht gerade in ernster Stimmung, wie es wohl der neue Obmann erwartet hätte, trotzdem eine aufgeschlagene Bibel an des Schultheißen Platz lag. Die Sache klärte sich auf; auf einem Wahlzettel stand nämlich geschrieben: „Ich wähle den Schneider Gaisburger zum Obmann vom Bürgerausschuß, siehe Daniel Kapitel 8 Vers 8!" Dort steht: „Und der Ziegenbock war sehr groß. Und da er aufs stärkste worden war, zerbrach das große Horn; und wuchsen an des Statt ansehnliche viere, gegen die vier Winde des Himmels."

Eine Hochzeitsreise im — Möbelwagen. Bei dem Klavier- und Möbeltransporteur Joseph Trey in Wien erschien vor ungefähr vierzehn Tagen ein ca. 30jähriger, elegant gekleideter Herr, welcher dem Genannten 200 Gulden einhändigte, mit dem Bedeuten, er wünsche die Beistellung eines mit drei tüchtigen Pferden bespannten, vollständig neuen Möbelwagens samt Kutscher zur Fahrt nach Abbazia und retour. Der Herr erklärte, er wolle mit seiner Braut, sobald die Trauung stattgefunden habe, mit einem solchen Gefährte die Hochzeitsreise unternehmen. Herr Trey kam natürlich dem Wunsche des ihm völlig unbekannten Herrn, welcher sich hinsichtlich des für das Gefährte bestimmten Mietpreises höchst nobel zeigte, pünktlich nach. Der neue Möbelwagen wurde, der Bestimmung gemäß, nach dem Hofraume einer Villa in Dornbach befördert, woselbst man ihn während der Nacht — elegant möblierte, so daß sein Inneres ganz das Aussehen eines comfortabel eingerichteten Wohngemaches gewann. In früher Morgenstunde wurden die drei Eisenschimmel vorgespannt und bald darauf befand sich das junge Brautpaar, welches in dem rollenden Wohngemache Platz genommen hatte, auf dem Wege nach dem Süden. Die Rückreise soll nach einem Monate erfolgen, und zwar auf dieselbe abenteuerliche Art.

Zur Rettung Ertrinkender. Der Vorstand des Hamburger Seeamts veröffentlicht folgende, auf reicher Erfahrung beruhende Vorschriften und Maßregeln, die bei Rettung Ertrinkender zu beachten sind. Dieselben lauten: 1) Wenn man sich einem Ertrinkenden nähert, rufe man ihm mit lauter, fester Stimme zu, daß er gerettet sei. Ehe man ins Wasser springt, entkleide man sich so vollständig und so schnell wie möglich. Man reiße nötigenfalls die Kleider ab; hat man aber keine Zeit dazu, so löse man jedenfalls die Unterbeinkleider am Fuß, wenn sie zugebunden sind. Unterläßt man dies, so füllen sie sich mit Wasser und halten den Schwimmer auf. 2) Man ergreife den Ertrinkenden nicht, solange er noch stark im Wasser arbeitet, sondern warte einige Sekunden, bis er ruhig wird. Es ist Tollkühnheit, jemand zu ergreifen, während er mit den Wellen kämpft, und wer es thut, setzt sich einer großen Gefahr aus. 3) Ist der Verunglückte ruhig, so nähere man sich ihm, ergreife ihn beim Hauptthaar, werfe ihn so schnell wie möglich auf seinen Rücken und gebe ihm einen plötzlichen Ruck, um ihn oben zu halten. Darauf werfe man sich ebenfalls auf den Rücken und schwimme so dem Lande zu, indem man mit beiden Händen den Körper am Haar festhält und den Kopf desselben, natürlich mit dem Gesicht nach oben, sich auf den Leib legt.

— Kola ist das neueste Schlagwort afrikanischer Abstammung, das, von Frankreich adoptiert, berufen sein soll, eine förmliche Umwälzung in der Heilkunde und — der Kriegskunst hervorgerufen. Kola ist ein Baum, der an der Westküste Afrikas gedeiht, aber auch in anderen tropischen Gegenden mit Erfolg sich akklimatisieren läßt. Sein bürgerlicher Name in der Botanik lautet: „sterculia accuminata". Seine nußartigen Früchte, in mannigfacher Form als Nahrung genossen, verleihen dem Körper eine schier wunderbare Elastizität und eine Widerstandskraft, die ans Märchenhafte grenzen soll. Afrikaforscher erzählen von Negern, welche, nachdem sie von einer Kola-Nuß gegessen, achtzig Kilometer täglich in der Sonne — und in welcher Sonne! — zurückgelegt haben und am Bestimmungsorte ihres Marsches ohne jegliche Spur einer Ermüdung angekommen sind. — Man hat eine solche Marschleistung lange Zeit für eine Fabel gehalten, allein die praktische Erprobung der Kola-Frucht in Frankreich hat dargethan, daß in solchen Behauptungen nichts Uebertriebenes ist. Der Oberst und der Oberstlieutenant des 160. Linien-Regiments haben in der That den Carrigou (2787 Meter) erstiegen und ohne Unterbrechung einen zwölfstündigen Marsch gemacht, ohne eine andere Nahrung als ein aus trockener Kola-Frucht bereitetes Pulver zu sich genommen zu haben. In der nämlichen Weise haben andere Offiziere vom 123. Regiment in 15 Stunden die 72 Kilometer lange Strecke zwischen Laval und Rennes zurückgelegt, und sie waren bereit, am folgenden Tage dieselbe Tour zu machen. Wer erinnert sich hier nicht daran, daß Succi, der Hungerkünstler, vor seinem vierzehntägigen Fasten stets ein Mittel zu sich nimmt, von dem er nur so viel verrät, daß er dessen Gebrauch den Negern in Afrika abgelauscht hat? Die Kola-Frucht unterdrückt thatsächlich den Hunger und den Durst, läßt keine Ermüdung aufkommen, erfrischt und stählt den Organismus. Die Professoren Sée, Heckel, Monnet, Dujardin-Beaumetz wenden die Kola-Nuß auch als Heilmittel wider Blutlaufstörungen, Neurose, Migräne, Fieber und Dysenterie mit dem besten Erfolge an. Der „Figaro", der all dies erzählt, verweist darauf, daß die Schlachten heutzutage ebensosehr mit den Beinen wie mit den Waffen gewonnen werden und daß demnach der Kola-Nuß in den Kriegen der Zukunft eine wichtige Rolle zufallen müsse, da sie eine Steigerung der Marschfähigkeit bewirkt. Im nächsten Kriege wird also vielleicht im Tornister und Brotbeutel auch des deutschen Soldaten statt der einheimischen Erbswurst die Kola unserer Schutzbefohlenen in Kamerun Platz finden.

---

goldene Civilverdienstmedaille erhielt, war Joh. Konrad Ansel, gebürtig aus Hirschlanden, woher auch der erste Bewohner des gegenwärtigen Schulhauses heute zu uns gekommen ist. Ihm wird nachgerühmt, daß er ungemeinen Fleiß mit dem glücklichsten Erfolge an seine Schulkinder verwendet und zugleich durch seinen Wandel ein gutes Beispiel gegeben habe. Möge die Schule Unterurbach allezeit gesegnet sein mit Lehrern, die des Wortes gedenken: „Weide meine Lämmer!" und an denen droben die Verheißung sich erfüllen kann: „Die Lehrer werden leuchten wie des Himmels Glanz und die, so viele zur Gerechtigkeit weisen, wie die Sterne immer und ewiglich."

Den Schülern von Unterurbach aber gilt der Wunsch, daß sie allezeit das Zeugnis verdienen möchten, welches 1796 ihren Vorgängern gegeben werden konnte: „Die Kinder nehmen in der Lehre zu, wahre Gottesfurcht wird ihnen eingeprägt, ist auch kein unverbesserliches Kind vorhanden, welches Leichtfertigkeit halber auszuschließen oder mit besonderer Strenge zu behandeln wäre."

Das walte Gott!

Verschiedenes.

Eine erschütternde Szene hat sich, wie der „Pesther Lloyd" mitteilt, auf dem Markte zu Töröl-Becse abgespielt. Während der Mittagstunde saßen einige Bauern und Bäuerinnen im Schatten eines Zeltes beisammen, als sich ihnen eine Gruppe bettelnder Zigeuner näherte, welche ein blindes, etwa 5 Jahre altes Mädchen mit sich führten. Eine der Bäuerinnen gab nun ihrem Mitleid mit dem armen Kinde Ausdruck, dessen Züge große Schmerzen verrieten. Als das blinde Mädchen die Stimme der Frau vernahm, stieß es einen gellenden Schrei aus und warf sich dem Weibe mit dem Rufe: „Mutter, Mutter" zu Füßen. Die Frau taumelte zurück, — vor einem Jahre war ihr kleines Mädchen spurlos verschwunden, und sie hatte es bereits als tot beweint; das blinde Bettlerkind vermochte sie aber nicht als ihren verlorenen Liebling wiederzuerkennen. In großer Aufregung entblößte sie die Brust des Kindes, und siehe, das Merkmal, welches sie gesucht hatte, befand sich auf dem Körper desselben. Es war ihr Kind! Nun ward ihr alles klar. Eine herumstreifende Zigeunerbande hatte das Kind entführt, demselben beide Augen ausgestochen und es derart entstellt, daß es von seiner eigenen Mutter nicht wiedererkannt wurde. Die Zigeuner hatten sich gleich beim Beginn der Szene fortgeschlichen, sie wurden aber alsbald wieder eingeholt und wären vom Volke gelyncht worden, wenn nicht die Gendarmerie dazwischengetreten wäre, um die Verbrecher dem Gerichtshofe einzuliefern.

Junggesellensteuer. Der Senat von Caracas hat eine Junggesellensteuer eingeführt. Dieselbe soll von allen unverheirateten Männern, welche über 35 Jahre alt sind, erhoben werden. Die aus dieser Steuer fließenden Einnahmen sollen zur Beförderung der Einwanderung und zur „Kolonisation durch Fremde" verwandt werden. In der Begründung dieser Maßregel heißt es, „daß die Steuern von allen Bürgern in richtigem Verhältnis getragen werden müssen und daß die Familienväter außer ihren sonstigen Steuern noch dem Lande eine unschätzbare Hilfe leisten in der Erziehung ihrer Familie, indem sie auf diese Weise die Moral der Gesellschaft verbessern und die Bevölkerung vermehren."

Bekanntmachungen.

Revier Hohengehren.

Steinbruch-Verpachtung.

Am Donnerstag den 24. Juli, vormittags 7 Uhr
auf der Revieramtskanzlei 1 Straßensteinbruch im Amt Altwiesle.

Revier Hohengehren.

Laub-Verkauf.

Am Samstag den 26. Juli aus dem Staatswald Maad, Schwarzeeichel, Kazenlauf, Fleckenbügel 48 Lose Laubstreu aus Gräben und Klingen. Zusammenkunft zum Vorzeigen vorm. 6 Uhr am Parkhaus und 8 Uhr an der Becherreute, Verkauf 9 Uhr an der Hexenlaue.

Steuer-Einzug.

Montag den 28. Juli 1890, von morgens 7½ Uhr an, findet der Einzug der verfallenen ½jährigen Staats- und Korporationssteuer pro 1. April 1890/91 auf dem Rathaus (Stadtpflegezimmer) statt.

Schorndorf, den 20. Juli 1890.

Staatssteuereinnehmerei und Stadtpflege.
3' **Finckh.**

Diejenigen Gebäudebesitzer, welche das auf den 1. Januar 1890 verfallene

Brandkassengeld

noch nicht bezahlt haben, werden an **sofortige** Bezahlung desselben wiederholt erinnert. 3

Schorndorf, den 18. Juli 1890. **Finckh,** Stadtpfleger.

Plüderhausen.

Schafwaide-Verleihung.

Die hiesige Winterschafwaide, welche von Martini d. Js. bis 15. März 1891 mit 400 Stück Schafen befahren werden darf, kommt am

Samstag den 26. d. Mts.,
nachmittags 1 Uhr

auf hiesigem Rathaus zur Verpachtung, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Den 18. Juli 1890. **Schultheißenamt.**
Geiger.

Die Auszahlung, bezw. Verrechnung der Quartierentschädigungen findet am nächsten

Freitag den 25. ds. Mts. (Jakobi-Feiertag)
Vormittags von 7 bis 11 Uhr

in der Wohnung des Stadtpflegers statt.

Die Quartierbillette sind mitzubringen. Wer an diesem Tage zu genannter Zeit, oder bis dahin nicht zur Entgegennahme bezw. Verrechnung seines Guthabens auf der Stadtpflege erscheint, von dem wird angenommen, daß er auf eine Entschädigung verzichtet.

Schorndorf, den 18. Juli 1890.

3' **Stadtpflege.** Finckh.

Für die mit Bezahlung von

Holz-, Pacht- und Schul- etc. Gelder, Steuern, Strafen u. s. w.

pro 1. April 1889/90 (und 1888/89) rückständige Personen findet ein nochmaliger Einzug in der Wohnung des **Stadtpflegers** statt am

Mittwoch den 23. Juli 1890

nd können hiebei die Quartiere verrechnet werden.

Nächsten Samstag den 26. ds. Mts., morgens 5½ Uhr wird in Winterbach im Wege der Zwangsversteigerung verkauft:

Der Dinkel-Ertrag von 6 a 02 qm. im mittleren Mühlfeld und von 1 a 07 qm. im Kubelbeer und der Weizen-Ertrag von 6 a 02 qm. im Ueberhau.

Zusammenkunft in der Krone.

Gerichtsvollzieher **Moser.**

Nächsten Freitag den 25. ds. Mts., morgens 8 Uhr werden auf dem Rathause in Baiereck

ca. 30 Zentner Heu

im Wege der Zwangsversteigerung verkauft.

Gerichtsvollzieher **Moser.**

Feuerwehr.

Am Freitag den 25. ds. Mts.
wird eine

Hauptprobe der Feuerwehr

stattfinden. Hiezu haben sämtliche Abteilungen **nachmittags 5 Uhr** anzutreten. (Drillröcke.)

Das Kommando.
Emil Schmidt.